basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Biographische Abrisse

Autor(en): Fritz Grieder

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1969

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/b6933708-4785-4c5a-9218-5feea7b19242

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Biographische Abrisse

Hans Ackermann (1890–1967)

Als Sohn des weit über die Stadtgrenze hinaus bekannten Sängervaters Hans Ackermann sen. brachte der junge Hans Ackermann ein besonderes musikalisches Erbe mit in die Welt, die Liebe zum Männergesang. Nachdem er u. a. bei Georg Häser, Hermann Wetzel, Carl Julius Schmidt und Karl Schnell eine gründliche Ausbildung hatte genießen dürfen, übernahm er die Leitung von Männerchören in Basel und Umgebung. Bei manchem Anlaß traten sie vereint unter dem Namen Ackermannsche Chöre auf und erfreuten sich als Träger musikalischer Kultur großer Beliebtheit. Mit Hans Ackermann sinkt einer der bedeutenden Repräsentanten des Volksgesangs in Basel ins Grab.

Dr. iur. Ernst Freyvogel (1900–1968)

Als Adjunkt des Bürgerratsschreibers (1926–1939) und dann als Bürgerratsschreiber (1939–1967) war Dr. E. Freivogel, der sich in allen Belangen der Bürgergemeinde Basel vorzüglich auskannte, die eigentliche Seele dieser Institution. Seine Tätigkeit fiel in eine Zeit des großen inneren Wandels der Bürgergemeinde und der ihr angeschlossenen Einrichtungen, so des Bürgerspitals und des Bürgerlichen Fürsorgeamtes. Dem Kanton diente er als liberaldemokratisches Mitglied des Großen Rates von 1944 bis zu seinem Tode.

Dr. iur. Felix Iselin (1884–1968)

Dr. Felix Iselin, Sohn des ehemaligen Regierungsrates und Oberstkorpskommandanten Isaac Iselin, förderte in seiner Eigenschaft als Advokat und Notar Aufbau und Entwicklung der Bâloise-Versicherungsgesellschaften und der Schweizerischen Treuhand-Gesellschaft. Im öffentlichen Leben der Stadt wurde er durch seine Tätigkeit als langjähriges, äußerst konsequent handelndes Großratsmitglied der liberaldemokratischen Partei, darüber hinaus aber auch durch seine Zugehörigkeit zum Kirchenrat der Evangelisch-Reformierten Kirche bekannt. Um die basel-städtische Winterhilfe und um die Gesell-

schaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen machte er sich besonders verdient. In der Armee stieg er auf bis zum Rang eines Obersten. Als Nachfolger von General Guisan präsidierte er während längerer Zeit die Stiftung «Schweizerische Nationalspende». Seine Mußestunden widmete er mit Vorliebe der Geschichtsforschung, speziell der Erforschung der Iselinschen Familiengeschichte.

Dr. phil. Dr. h. c. Hans Leemann (1882–1967)

In Dr. H. Leemann verliert Basel einen der Pioniere der chemischen Industrie, diente er doch der Firma Sandoz AG bereits seit 1912 als Farbchemiker, seit 1923 als technischer Direktor, der die wissenschaftliche Leitung zunächst der Farbenabteilung, später auch der Abteilung Chemikalien und agrochemische Produkte übernahm und deren steilen Aufstieg im wesentlichen bestimmte. Seit 1933 amtete er als Delegierter des Verwaltungsrates dieser Weltfirma, von 1951–1963 als Verwaltungsratspräsident. Er ging nicht auf in rein kommerziellen Zielsetzungen, sondern befaßte sich als Präsident des Basler Volkswirtschaftsbundes auch intensiv mit sozialen Fragen. So war er an der Ausarbeitung des ersten Gesamtarbeitsvertrages in der chemischen Industrie maßgebend beteiligt, ebenso an der hygienischen Verbesserung der Fabrikationslokale und an der Erstellung von Ferienhäusern für das Personal seiner Firma. In Anerkennung seiner großen wissenschaftlichen Leistungen verlieh ihm die ETH die Würde eines Ehrendoktors der technischen Wissenschaften.

Julius Maurizio (1894–1968)

In seiner Eigenschaft als Kantonsbaumeister prägte Maurizio, ein Bergeller Bürger, zwischen 1936 und 1959 durch die Erstellung zahlreicher öffentlicher Bauten das Gesicht des modernen Basel. In die Jahrzehnte seiner Tätigkeit als leitender Beamter des Baudepartementes fallen u. a. der Bau des Gottfried-Keller-Schulhauses, der Kantonalen Handelsschule, des Gellert-Schulhauses und des Holbeingymnasiums, der Feuerwache und die Anlage der großen Sport-

platz-Anlage St. Jakob. Er war für die Bauleitung zuständig, arbeitete aber auch als Architekt manche Projekte selbst aus. Seine Ausbildung genoß er in Deutschland, Holland und in der Schweiz. Hier übte der Basler Prof. Bernoulli einen bestimmenden Einfluß auf seine Arbeit aus.

Prof. Dr. phil. Karl Meuli (1891–1968)

Prof. Dr. Karl Meuli lehrte während 37 Jahren als Graecist mit überlegener Sachkenntnis am Humanistischen Gymnasium, daneben dozierte er seit 1942 auf dem Lehrstuhl für griechische Sprache der Universität Basel. Im übrigen galt sein besonderes Interesse der schweizerischen Volkskunde. Er stand der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde vor und förderte mit großer Hingabe die Veröffentlichung einer großen Bachofen-Ausgabe.

Walter Müller von Kulm (1899–1967)

In Walter Müller von Kulm verliert Basel den ersten Direktor der Basler Musikakademie, die aus Musikschule und Konservatorium und Schola Cantorum Basiliensis zusammengeschlossen wurde. Müller war schon vorher als Komponist und Theorielehrer an der Musikschule tätig, dann auch als Seminarmusiklehrer. Von 1947 bis 1964 stand er der Musikakademie vor und schuf aus ihr, in enger Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat und unterstützt von einem hervorragenden Lehrkörper, eine weit über unsere Grenze hinaus bekannte Musikhochschule.

Dr. med. Hermann Schachenmann (1899–1967)

In Basel als Pfarrerssohn aufgewachsen, zunächst in Safenwil als Arzt mit Allgemeinpraxis tätig, eröffnete er später eine solche in Basel und erfreute sich während mehrerer Jahrzehnte des Zutrauens und der Sympathie zahlreicher Patienten wie auch seiner Berufskollegen. Diese wählten ihn zum Präsidenten der Medizinischen Gesellschaft Basel. Im Militär bekleidete er den Rang eines Obersten der Sanitätstruppe. Von 1947 bis 1967 amtete er, von der liberal-

demokratischen Partei jeweils portiert, als Mitglied des Großen Rates.

Dr. iur Max Staehelin (1879–1968)

89jährig starb in Basel Dr. iur. Max Staehelin, ein Pionier des schweizerischen Treuhandwesens, begründete er doch bereits 1906 die Schweizerische Treuhand-Gesellschaft, eines der ersten Unternehmen dieser Art. Bis 1928 leitete er dieses als Direktor. Dann trat er als Verwaltungsratspräsident an die Spitze des Schweizerischen Bankvereins. 1944 schließlich übertrug ihm die CIBA AG ihr Verwaltungsratspräsidium. An der Universität Basel dozierte er als Privatdozent für Römisches Recht, später als Ehrendozent.

Prof. Dr. phil. Wolfram von den Steinen (1892–1967)

Von Geburt deutscher Staatsangehöriger ließ sich Prof. Dr. von den Steinen 1929 an der Basler Universität habilitieren. Sein eigentliches Wissensgebiet war die Mediaevistik. So galt sein Interesse ebensosehr der mittelalterlichen deutschen Dichtung wie den politischen Gestalten jener Zeit. Mit großem Geschick und unbestrittenem fachlichem Wissen schuf er biographische Arbeiten über Karl den Großen, Theoderich, Otto den Großen, Friedrich II, Franz von Assisi und Bernhard von Clairvaux. Seine Hauptwerke sind «Der Kosmos des Mittelalters» und «Notker, der Dichter, und seine geistige Welt». Prof. von den Steinen verstand es, nicht nur als Dozent der Universität, sondern auch in Volkshochschulvorträgen den Hörer zu fesseln und mit einer schwierigen Materie vertraut zu machen.

Dr. iur. Hans Peter Zschokke (1899–1967)

Als bedeutender Jurist war Dr. H. P. Zschokke zunächst im baselstädtischen Justizdienst, dann als Anwalt und schließlich von 1925 bis 1964 als Rechtsberater der Firma J. R. Geigy AG tätig. Direktor Dr. Zschokke kannte sich in den Beziehungen zwischen Wirtschaft und Recht vorzüglich aus und wurde denn auch vom Bundesrat bei der Ausarbeitung wichtiger Gesetzesentwürfe (z. B. Kartellgesetzgebung) als Experte in die vorberatenden Kommissionen berufen.

Von 1958 bis 1966 präsidierte er den Basler Volkswirtschaftsbund, daneben gehörte er dem Vorstand des Zentralverbandes der Schweiz. Arbeitgeber-Organisationen und dem Verwaltungsrat der Swissair an. Besonderes Interesse wandte er der Neuen Helvetischen Gesellschaft zu, deren Geschicke er von 1935 bis 1940 als Zentralpräsident lenkte.